

Wege aus der Krise: Ausbildungsbereitschaft stärken, Digitalisierung vorantreiben



HUBERT ERTL
Prof. Dr., Forschungsdirektor und
Ständiger Vertreter des Präsidenten
des BIBB

Liebe Leserinnen und Leser,

Wie in anderen gesellschaftlichen Bereichen hat die Corona-Krise auch in der Berufsbildung dazu geführt, dass bereits bestehende Problemlagen besonders deutlich hervorgetreten sind. Gleichzeitig hat die Krise die Suche nach kurzfristigen Lösungen intensiviert. Eine der übergeordneten Fragen ist daher, welche der in dieser Situation beobachtbaren Veränderungen das Gesicht der Berufsbildung auch längerfristig prägen werden.

Auswirkungen der Krise: Nachfrage nach beruflicher Bildung stärken

Die coronabedingten Einschränkungen des wirtschaftlichen Lebens haben eine Krise im Beschäftigungssystem ausgelöst, die einschneidende Auswirkungen auf das Aus- und Weiterbildungsgeschehen hat. So fiel die Zahl der neuen Ausbildungsverträge auf den niedrigsten Stand seit 1975 und auch in der Weiterbildung sind gravierende Rückgänge zu verzeichnen. Gerade in der Berufsausbildung steht in der öffentlichen Diskussion meist das Angebot an Ausbildungsplätzen im Mittelpunkt. Daher zielen die Interventionen von politischer Seite wie Ausbildungsprämien, Sonderzuschüsse u. Ä. hauptsächlich darauf ab, die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe zu stützen und Einbrüche auf der Angebotsseite zu verhindern.

Seit der Finanzkrise von 2008/09 wissen wir jedoch, dass exogene Schocks im Wirtschaftssystem auch zu einem Rückgang auf der Nachfrageseite führen können. Es besteht die Gefahr, dass sich gerade junge Menschen, die über gute Bildungsoptionen verfügen, für andere Bildungswege entscheiden; so wählen Studienberechtigte beispielsweise vermehrt ein vermeintlich »krisensicheres« Studium.

Hier gilt es gegenzusteuern, indem deutlicher auf die Attraktivität beruflicher Karrierewege hingewiesen wird. Zudem muss die gegenwärtige Dynamik beim Einsatz digitaler

Tools in der Aus- und Weiterbildung genutzt werden, um die berufliche Bildung für die Zukunft gut aufzustellen und krisenfester zu machen.

»Never waste a crisis«: Krisenbedingten Modernisierungsschub nutzen

Die Attraktivität der beruflichen Bildung kann deutlich gestärkt werden, wenn es uns gelingt, durch berufliches Lehren und Lernen den technologischen Wandel in der Wirtschaft mitzugestalten. Die Corona-Pandemie erzeugt hier einen großen Veränderungsdruck, der innovative Lösungen hervorbringt.

Unterstützt werden kann diese Dynamik durch politische Programme, die die digitale Transformation der beruflichen Bildung weiter vorantreiben. Zu nennen ist hier z. B. das Förderprogramm »JOBSTARTER«, in dem Unternehmen in 40 Projekten zum Aufbau von digitalen Formaten in der Aus- und Weiterbildung beraten werden. Im Mittelpunkt steht dabei sowohl die Aufrechterhaltung der Ausbildungsbereitschaft von kleinen und mittleren Betrieben als auch die Attraktivitätssteigerung der betrieblichen Ausbildung. Der Innovationswettbewerb »Invite« zielt auf die Konzeption von digitalen Plattformen in der beruflichen Weiterbildung ab. Die im Rahmen des Wettbewerbs zu entwickelnden Innovationen sollen dazu beitragen, möglichst unkompliziert und schnell passende Weiterbildungsmaßnahmen zu finden. Im vermehrten und klugen Einsatz digitaler Technologie liegt die Chance, dass die berufliche Bildung gestärkt aus der Krise hervorgeht. Politisch unterstützte Entwicklungsprogramme, flankiert durch anwendungsorientierte Forschung und das Engagement aller beteiligten Gruppen, sind hierfür gute Voraussetzungen.

H. Ertl